

Der Jakobusbrief

Teil 3

Referent	Max Billeter
Ort	Fellerdilln
Datum	22.11.1996
Länge	01:09:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb009/der-jakobusbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Heute Abend lesen wir im Brief des Jakobus Kapitel 3. Jakobus Kapitel 3, Abvers 13.

Wer ist weise und verständig unter euch, er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit. Wenn ihr aber bitteren Neid und Streitsucht in euren Herzen habt, so rühmt euch nicht und lüget nicht wieder die Wahrheit. Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo Neid und Streitsucht [00:01:08] ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat. Die Weisheit aber von oben ist aufs erste rein, so dann friedsam, gelinde, volksam, voll Warmherzigkeit und guter Früchte und parteiisch ungeheuchelt. Die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden, aber wird denen gesät, die Frieden stiften. Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch, nicht daher aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten. Ihr gelüstet und habt nichts, ihr tötet und neidet und könnt nichts, könnt nichts erlangen, ihr streitet und krieget, ihr habt nichts, [00:02:07] weil ihr nicht bittet, ihr bittet und empfanget nichts, weil ihr übel bittet, auf dass ihr es in euren Lüsten vergeudet. Ihr Ehebrecherinnen wisset ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft wie der Gott ist. Wenn nun irgendein Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar. Oder meint ihr, dass die Schrift vergeblich Rede? Begehrt der Geist, der in uns wohnt, mit Neid? Er gibt aber größere Gnade. Deshalb spricht er Gott widersteht dem Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade. Unterwerft euch nun Gott, widersteht dem Zäufung und er wird von euch fliehen. Nahet euch Gott und er wird [00:03:11] sich euch nahen. Zäubert die Hände, ihr Sünder und reinigt die Herzen, ihr Wankelmütigen. Seid niedergebeugt und trauert und weinet, euer Lachen verwandle sich in Traurigkeit und eure Freude in Niedergeschlagenheit. Demütigt euch vor dem Herrn und er wird euch erhöhen.

Wir werden jetzt zuerst in diesem Abschnitt in Kapitel 3 die Weisheit von oben betrachten dürfen. Jakobus, inspiriert durch den Geist Gottes, stellt hier die Frage, wer ist weise [00:04:09] und verständig unter euch? Das ist wirklich eine Frage, die wir uns stellen müssen. Weisheit ist sehr eng verbunden mit Erkenntnis und doch nicht dasselbe. Erkenntnis ist Gottes Wort kennen, verstehen können und Weisheit ist Gottes Wort richtig in die Umstände hinein anzuwenden. Und darum geht es Jakobus natürlich, der Mann der Praxis hier, es geht ihm immer darum, dass etwas in unserem Leben auch praktischerweise hervorkommt. Wer ist weise und verständig unter euch, er zeige, das ist so dieses Besondere, dass wir im Brief des Jakobus finden, dass er nicht so sehr ein [00:05:09] Bekenntnis im Eindruck macht, sondern wenn ein Bekenntnis da ist, dann sagt er zeige mir das aus deiner Praxis.

Und auch wir müssen uns alle das sagen von Gottes Wort, dass Gott wünscht Wirklichkeit, keine Theorie, keine schönen Worte allein, sondern er möchte tatsächlich Taten sehen.

Er zeige. Dieser Vers hat mir einmal sehr geholfen, Matthäus 11, Vers 19 zu verstehen. In Matthäus 11 sagt der Herr Jesus einen Satz, der mir lange Mühe gemacht hat und da steht in Vers 19 am Ende, [00:06:07] Matthäus 11, Vers 19, die Weisheit ist gerechtfertigt worden von ihren Kindern. Und was bedeutet das? Das bedeutet, dass an den Früchten, an der Praxis unseres Lebens erkannt wird, ob wir wirkliche Weisheit haben. Es wird gerecht, die Weisheit, die wir vielleicht im Bekenntnis haben, wir sagen, wir gehen weise vor, unseren Familien, der Versammlung, am Arbeitsplatz, aber dann sagt der Herr Jesus, dieses Bekenntnis wird gerechtfertigt von ihren Kindern oder von den Früchten, die sichtbar werden in eurem Leben. Und genau das sagt er hier, indem er klar macht, dass wahre Weisheit [00:07:05] erstens sichtbar wird durch Wandel oder Verhalten, er zeige aus dem guten Wandel. Jakobus liebt es auch, drei Dinge vorzustellen. Wir haben ja einige Schreiber der Schrift, die immer wieder dreier Gestirne vor uns stellen und auch bei Jakobus werden das heute Abend einige Male finden. Also zuerst einmal sagt er, Weisheit wird gesehen in deinem Wandel, wohin du gehst, wie du dich verhältst, zweitens wird es gesehen durch deine Werke, das was du tust und drittens wird es gesehen, in welchem Geist du es tust. Und das ist die Sanftmut, in Sanftmut der Weisheit. Das sind Dinge, die wir [00:08:03] uns wirklich bedenken müssen, wenn wir die Frage beantworten möchten, wer ist weise unter euch? Wo gehen meine Füße hin? Was tun meine Hände? Und in welcher Gesinnung tue ich die Sache? Ist es die Gesinnung der Sanftmut? Wir haben die Sanftmut schon gestern gesehen, sie soll uns kennzeichnen im Empfangen des Wortes Gottes. Er empfangen mit Sanftmut das eingepflanzte Wort und wir haben gesehen, das Gegenteil ist Rebellion, Widerstand und das soll nicht nur beim Hören des Wortes sichtbar werden, die Sanftmut, sondern auch in der praktischen Verwirklichung. Und darum müssen wir uns doch auch bedenken, dass es nicht nur darauf ankommt, auf unseren Wandel und unsere [00:09:05] Werke, sondern auch auf das Wie. Das ist etwas sehr Besonderes, dass wir in Gottes Wort finden, dass es Gott wirklich nicht nur darauf ankommt, was wir tun, sondern in welchem Geist wir es tun. Und da haben wir auch so wunderbares Beispiel beim Herrn Jesus in Gethsemane. Ich weiß nicht, ob ihr das alle schon gemerkt habt, dass der Herr Jesus sagt in Gethsemane im Markus Evangelium, Vater, wenn es möglich ist, dass dieser Kelch an mir vorübergehe, doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und in Matthäus sagt er, nicht wie ich will, sondern wie du willst. Da sehen wir, wie unser Herr Jesus, als er hier auf Erden war, dies in so vollkommener Weise [00:10:03] ausgelebt hat, nicht nur das Was, hat er völlig aus der Hand Gottes genommen, sondern auch das Wie, die Art und Weise. Und das sind diese drei Kennzeichen oder diese drei Kinder, die die Weisheit rechtfertigen. Das ist der Wandel, die Werke und die Gesinnung, in welchem wir alles tun, in einer Gesinnung der Sanftmuten. Bevor er aber jetzt weiter uns klar macht, was die Weisheit von oben ist, zeigt er uns eine andere Weisheit. Es gibt noch eine Weisheit, die nicht von oben ist. In Vers 15, kommen wir gleich auf Vers 14 zurück, dies ist nicht die Weisheit von oben. Es gibt auch [00:11:02] eine Weisheit, die nicht von oben ist. Und da haben wir wieder ein Dreigestirn zunächst. Es ist eine irdische, sinnliche, teuflische. Das heißt, die Weisheit dieser Erde, oder ganz einfach gesagt, die Weisheit dieser Welt. Es gibt Weisheit dieser Welt, ohne Frage, aber die ist nicht von oben. Das müssen wir ganz klar wissen. Zweitens ist sie eine sinnliche, und das heißt, sie entspringt, um mal in den Worten des Apostels Paulus zu sagen, der in uns wohnenden Sünde oder dem Eigenwillen. Das können wir sehr gut sagen hier bei Jakobus. Sie entspringt tatsächlich dem Eigenwillen des Menschen, der Überlegung des Menschen. Und drittens kommt sie von unten. Sie ist teuflisch. Nun, [00:12:03] sie äußert sich darin, und jetzt komme ich zu Vers 14, nämlich in bitterem Neid oder Eifersucht und Streitsucht. Wenn also Weisheit, wie wir meinen, verbunden wird mit Neid und Streitsucht, und das ist das Gegenteil von Sanftmut, ich zweifle nicht daran, das ist wieder die Gesinnung, das ist das Gegenteil von Sanftmut, dann ist es tatsächlich

nicht die Weisheit von oben. Und es ist gut, uns diesem Spiegel des Wortes Gottes ganz persönlich zu stellen. In unserem Handel handle ich nach der Weisheit dieser Welt. Wollen wir mal an ein Beispiel denken an die Erziehung der Kinder. Da gibt es Weisheit, die irdisch ist, und da gibt es Weisheit, die von oben kommt. Und [00:13:07] ich fürchte, dass viele jungen Ehepaare die Weisheit dieser Welt suchen, wenn es um die Familie geht, wenn es um die Kindererziehung geht. Und vielleicht ist dabei noch ein kleiner christlicher Mantel darüber gehängt, aber es ist tatsächlich die Weisheit oder Philosophie dieser Welt. Was wir wirklich brauchen, auch in diesem ganz praktischen Bereich unseres Lebens, ist die Weisheit von oben. Die Weisheit von oben brauchen wir. Aber wenn wir die Weisheit von dieser Welt, die Weisheit, die aus unserem Eigenwillen fällt, und wenn wir dann erkennen, [00:14:05] dass sie von unten kommt, dass sie teuflisch ist, dann sehen wir auch das Ergebnis, denn wo Neid und Streitsucht ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat. Müssen wir das nicht sehen in unseren Tagen, was Zerrüttung ist? Zerrüttung, Zusammenleben der Menschen in den Ehen, zerrüttete Ehen, zerrüttete Familien. Und wir müssen es mit Beschämung sagen, nicht nur in der Welt, sondern tatsächlich unter den Gläubigen. Noch einmal erinnern wir daran, dass er an die zwölf Stämme schreibt, aber da hat es auch solche, die an den Herrn Jesus glauben. Und die haben die Ermahnung genauso nötig, dass wir doch bedenken, dass wenn Zerrüttung da ist, dass das [00:15:09] tatsächlich ein Ergebnis ist, wenn wir auf die Weisheit dieser Welt gehört haben. Denn die Weisheit aber von oben. Es gibt tatsächlich eine Weisheit, die von oben kommt, und es ist gut, dass wir sie kennen. Ich denke immer bei diesem Satz an einen Vers im Johannes-Evangelium, Kapitel 3. Da lesen wir von jemand, der von oben kommt. Jemand ist von oben gekommen, der selbst die Weisheit ist. Da wird uns im Vorbild gezeigt in Sprüche 8. Er ist uns geworden, Weisheit von Gott. Es ist eine [00:16:01] Weisheit, die von oben gekommen ist zu uns. Und was wir jetzt hier sehen, wir werden wieder dreierlei sehen, oder wer es lieber hat, sieben Stücke. Auch wir erkennen, dass diese sieben Stücke in der Person des Herrn Jesus völlig dargestellt wurden mit dem, der von oben kam. Nun, ich möchte zuerst die Dreiteilung zeigen. Der Erste ist also aufs Erste rein. Zweitens, dann kommt ein Sodan. Das ist das zweite, friedsam, gelinde, volksam. Und dann drittens, voll Barmherzigkeit und gute Früchte und parteiisch Ungeheuer. Das ist eigentlich die Dreiteilung, die hier Jakobus macht, indem er also sagt Sodan und indem er dann sagt voll. Das macht die Dreiteilung aus. Aber wir wollen jetzt [00:17:08] die einzelnen Dinge ansehen. Und das Erste wird von Jakobus besonders hervorgehoben, dass das das Wichtigste ist. Aufs Erste. Und Sodan. Die anderen Dinge sind auch sehr wichtig, aber das Erste ist wichtig und das ist Reinheit. Weisheit von oben ist aufs Erste rein. Und zuerst denken wir wieder an den Herrn Jesus, der von oben gekommen ist und dann wirklich rein war, der keine Sünde tat, noch wurde Trug in seinem Munde gefunden, der gescholten nicht widerspricht, leidend nicht drohte. Vollkommene Reinheit ist im ganzen Leben des Herrn Jesus von der Krippe bis [00:18:07] zum Kreuze zu sehen. Mit Anbetung stellen wir es vor unsere Herzen hin. Aufs Erste rein. Aber dann dürfen wir uns auch erinnern, dass wir alle, die durch das Wort der Wahrheit gezeugt worden sind, in denen das Wort eingepflanzt worden ist, gleichsam, dass das solche sind, die rein geworden sind. Johannes in seinen Schriften macht das sehr klar, indem er sagt, wer gebadet hat, ist rein. Das ist tatsächlich wahr von jedem Gläubigen, dass er dem Grundsatz hin auch rein ist. Aber Jakobus denkt natürlich wieder an die Praxis. Wir können nie irren, wenn wir an die Praxis denken bei Jakobus. Und dann ist die Wahrheit vor uns, dass wir uns zu reinigen haben, immer [00:19:08] wieder zu reinigen haben. Das ist ganz wichtig. Ich gehe mal zu Erstjohannesbrief, zu einem sehr wichtigen Vers. Erstjohannesbrief, der das zeigt, was wir jetzt so betrachten. Erstjohannesbrief, Kapitel 3, Vers 3. Da wird von der christlichen Hoffnung gesprochen, wunderbare Tatsachen, diese zwei Seiten unserer Hoffnung. Wir werden ihm gleich sein, wenn wir mit ihm erscheinen in Herrlichkeit. Wir werden ihn sehen, wie er ist, wenn wir ins Haus des Vaters eingehen. Und jetzt, jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat. Wenn in deinem Leben diese Hoffnung lebendig ist, dann reinigst du dich. Johannes sagt nicht, Mr. Johannes ist schon alt. Ich will das mal

so ein [00:20:04] bisschen zeigen. Schon alt, als er seine Schriften schrieb. Und er ermahnt nicht mehr viel. Alte Brüder ermahnen meistens nicht mehr so viel wie die Jungen. Die haben gelernt, dass es oft nicht so viel nützt, so Ermahnungen auszudrücken. Es gibt auch ernste Ermahnungen in der Schrift. Ich will das ganz stehen lassen. Und wem Brüder ertragen, das Wort Ermahnung, sagt die Schrift auch. Und dennoch ist es so, dass der alte Johannes nicht mehr viel ermahnt. Und dennoch wirkt der eine auf die Praxis. Sehr deutlich in seinen Briefen. Und er sagt, jeder, der diese Hoffnung hat, reinigt sich selbst. Wenn diese Hoffnung in deinem Herzen lebendig ist, dann reinigst du dich. Und das ist praktisch. Das ist praktisch, gleich wie er reinigt. Das ist ein sehr wunderbarer Vers, der einmal die Herrlichkeit des Herrn Jesus uns vorstellt. Johannes hätte [00:21:08] niemals schreiben können, der reinigt sich gleich, wie er sich gereinigt hat. Das wäre, würde die Herrlichkeit des Herrn Jesus antworten. Der Jesus brauchte sich nicht zu reinigen. Er ist rein. Aber er sagt auch nicht, jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, ist rein, gleich wie er rein ist. Das könnte er auch nicht sagen, weil das nicht wahr ist von uns. Denn wir straucheln oft. Und was wir nötig haben, ist eine Bereitschaft, sofort zu beginnen, wenn das Auge des Herrn unser Gewissen trifft. Ich möchte gerne erinnern an Petrus, als er ihn verleugnet hat. Wir werden das vielleicht noch einmal sehen heute Abend. Und der Blick des Herrn ihn traf, sein Gewissen traf. Übrigens sehr [00:22:01] bemerkenswert daran zu denken, dass Petrus auch zum Herrn blicken musste. Was die Blickkontakt zustande kam, mussten beide einander anblicken. Und der Jesus blickte ihn an und Petrus hat ihn auch angeblickt. Und dann hat er sofort, sofort Buße getan. Das ist sehr wichtig, dass wenn der Blick des Herrn unser Gewissen trifft, dass wir sofort beginnen. Das ist Weisheit von oben aufs Erste rein. So dann, friedsam. Wenn unser Charakter, unser Leben gekennzeichnet ist durch Frieden. Ich denke jetzt besonders an zwei Stellen, die das auch klar machen. Nämlich Kolosse [00:23:06] 3, der Friede des Christus regiere in unseren Herzen. Und das ist der Friede, den der Herr Jesus Tag für Tag in seinem Herzen hatte, als er durch diese Welt ging. Und ich denke an eine zweite Stelle, nämlich in Epheser 6, dass wir geschützt in die Schuhe der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens zu haben. Das ist ein Teil der Waffenrüstung dort für den Kampf. Und es ist tatsächlich die Tatsache da, dass Gott möchte, dass wir im Krieg Frieden verbreiten. Es gibt einen Kampf für die Wahrheit. Und da können wir nicht nachgehen. Wenn es um die Wahrheit des Wortes Gottes geht, wenn es zum Beispiel um den Weg des Gläubigen geht nach [00:24:03] Gottes Wort, wenn es um den gemeinsamen Weg der Gläubigen geht nach Gottes Wort, da können wir keinen Millimeter nachgehen. Und genau das meint auch Epheser 6. Dass wir dafür kämpfen sollen, die Waffenrüstung anhaben, diesen Verteidigungskampf für die Wahrheit führen, aber mit einem Herzen, das im Krieg Frieden verbreitet. Das heißt, dass nichts dabei von unserem Fleisch kommt. Wenn wir meinen, kämpfen zu können für die Wahrheit mit fleischlichen Mitteln, dann werden wir Niederlage auf Niederlage erleiden. Friedsam. Das weiß man von oben. Wenn wir im Krieg Frieden verbreiten können gleichsam, das bedeutet nicht aufzuhören zu kämpfen für die [00:25:07] Wahrheit oder Kompromisse zu machen, aber es bedeutet sehr zu wachen im Kampf, dass nichts aus dem Eigenwillen des Menschen kommt. Gerade im Kampf ist das so wichtig, dass wir auch nicht nur wissen, für was wir zu kämpfen haben, sondern auch wie wir dabei kämpfen, wieder das Was und das Wie und dann kommt noch etwas Drittes, das Wann, der Zeitpunkt. Das ist so wichtig. In Abhängigkeit von Gott zu sein mit einem Herzen, das den Frieden sucht, an sich das Was, das Wie und das Wann vor dem Herrn zu erwägen. Friedsam, Pantelinde. Es gibt manchmal Brüder auch, die denken, Milde sei [00:26:01] Schwäche, aber das ist nicht wahr. Milde ist Stärke. Wenn man meint nur mit lauten Worten und starken Gebärden, könnte man Stärke verbreiten. Ich habe das vor vielen Jahren mal Walter Brim gesagt, diesen Satz, Milde ist keine Schwäche. Das hat ihm gut gefallen. Hat er mir auch sehr beigestimmt. Und das ist tatsächlich so auf dem Glaubensweg. Wir sollen tatsächlich milde Brüder sein, nicht scharfe Brüder. Und diese Milde ist keine Schwäche. Pantelinde. Und dann kommt das Nächste und das ist Folgsam. Das ist nicht so ganz einfach. Die Fußnote steht Lenksam. Das scheint nicht so ein einfaches Wort zu sein. Wisst ihr, wie Luther das

übersetzt? Er sagt, er lässt sich sagen. Und ich meine, dass das alles uns ein bisschen hilft zu verstehen, was hier gemeint ist. [00:27:05] Er lässt sich sagen. Gefällt mir gut. Er lässt sich sagen. Bist du ein Ehemann, der sich etwas sagen lässt von seiner Frau? Bist du eine Ehefrau, die sich von deinem Ehemann etwas sagen lässt? Und wie steht es mit den Kindern? Lässt ihr euch etwas von den Eltern sagen? Und auch einem Vater kann sich auch mal was von den Kindern sagen lassen. Ist auch möglich. Lässt sich sagen. So sollte unsere Haltung sein. Von den Brüdern, wie denkst du denn? Die haben mir doch nichts zu sagen. Kann doch machen, was ich will. Ich bin doch nur dem Herrn verantwortlich. Das klingt wunderbar. Aber oft ein Geist der Rebellion dabei, wenn man das sagt. Man kann das noch sehen. Also, lässt sich [00:28:02] sagen, ist Weisheit von oben. Wenn wir uns auch lenken lassen, oder wir können auch anders sagen, wenn wir bereit sind, immer nachzugeben, wenn irgend möglich. Wenn natürlich nicht die Wahrheit des Wortes Gottes dabei angetastet wird, oder wir Kompromisse mit der Wahrheit machen müssen, dass wir aber sonst bereit sind, immer nachzugeben. Das ist in allen Dingen, auch in den Fragen der Versammlung sehr wichtig, dass wir grundsätzlich diese Haltung haben. Wisst ihr, wenn es mal darum geht, die Versammlungsstunde eine halbe Stunde, eine Viertelstunde zu verschieben. Das ist bei uns in Wolfhausen, da gibt es immer die längsten Brüderstunden. Das ist natürlich auch ein bisschen tröstlich, wenn man keine größeren Probleme hat. Aber auf der einen Seite ist es [00:29:02] doch auch ein bisschen beschämend, wenn wir über solche Dinge, oder wie viele Becher wir auf den Tisch stellen sollen, oder solche Fragen, wenn wir da nicht ein bisschen nachgeben können. Da geht es nicht um Grundsätze des Wortes Gottes dabei. Da meint die Schrift schon, dass wir auch ein bisschen nachgeben. Natürlich muss man immer die Tendenzen sehen, das ist sicher wahr, die hinter einem Begehren stehen, das muss man überlegen. Aber doch die Sache sollte doch sein, dass wir eine grundsätzlich nachgiebige Haltung in unserem Herzen haben, die Bereitschaft sich auch etwas sagen zu lassen. Und dann geht weiter, voll Barmherzigkeit und guter Früchte. Barmherzigkeit ist so ein Wort, das ich sehr liebe. Ich habe oft über dieses Wort nachgedacht. Es ist sehr verbunden [00:30:01] mit unserem Heilandgott. Immer wenn Gott als Heilandgott, oder sehr oft, wenn Gott als Heilandgott uns gezeigt wird, finden wir ganz in der Nähe das Wort Barmherzigkeit. Und wenn der Herr Jesus uns als Heiland gezeigt wird, auch. Und wenn wir wirklich wissen wollen, was Barmherzigkeit ist, dann müssen wir uns beschäftigen mit dem sogenannten barmherzigen Samariter. In Lukas 10. Da lernen wir, was Barmherzigkeit ist. Da geht einer von Jerusalem nach Jericho hinab. Das war ein verkehrter Weg. Und da fiel er unter die Räuber. Und da bleibt er halbtot liegen, aus eigener Schuld, natürlich, weil er den falschen Weg gegangen ist. Und jetzt gehen dieser Lefit und dieser Priester an ihm vorbei, diese Unbarmherzigen, nicht? Und dann kommt dieser Samariter. Und er neigt sich zu dem, der in seinem Elend liegt. In der französischen Sprache ist Barmherzigkeit mit zwei Wörtern [00:31:04] zusammengesetzt. Das eine Wort ist Herz und das andere Wort ist Elend. Und ich meine, dass das sehr treffend sagt, was Barmherzigkeit ist. Barmherzigkeit ist, wenn unser Herz sich beschäftigt mit dem Elend des anderen, auch wenn er durch eigene Schuld hineingefahren ist. Das ist Weisheit von oben, wenn unter den Geschwistern diese Barmherzigkeit da ist, wenn man auch einmal sieht, durch eigene Schuld ist jemand ins Elend geraten, dass wir dann auch uns zu ihm neigen. Genauso wie der Herr Jesus es getan, im Bilde, oder wie er es gesagt hat in Lukas Kapitel 10. Aber dieses Dritte ist eigentlich ein Ergebnis schon von Weisheit von oben. Wir haben gesehen, eine Dreiteilung und jetzt kommt also voll Barmherzigkeit und guter Früchte. Das kommt [00:32:07] also etwas praktisch Sichtbares hervor, gute Früchte. Und diese Frucht wird dann in Vers 18, greift er sie nochmal auf und zeigt sie uns ein bisschen. Aber er sagt zuerst unparteiisch, ungeheuchelt. Es soll eine Frucht sein, die hervorkommt in unserem Benehmen mit anderen, dass da unparteiisch ist. Da ist also wiederum der Eigenwille völlig gebrochen. Der Eigenwille bringt partiisch, Partei hervor. Das lässt uns partiisch machen und das fleischt auch die Lust der einen, ist uns sympathischer als der anderen. Und das gibt uns ein partiisches Verhalten. Aber das ist

tatsächlich nicht die Weisheit von oben, sondern unparteiisch. Und das Nächste ist [00:33:07] ungeheuchelt oder durchsichtig. Auch das ist die Weisheit von oben. Es gibt manchmal gläubige Brüder, da weiß man nicht so recht. Ist er Fisch, ist er Vogel? Was macht er eigentlich? Man weiß es gar nicht so recht. Undurchsichtig. Und es gibt ein anderes Wort, das, meine ich, sehr treffend dasselbe sagt wie ungeheuchelt und das ist lauter. Ein bisschen ein altes Wort, aber lauter ist eigentlich durchsichtig. Und wenn wir von der Weisheit von oben geprägt werden, wird ein Christenleben da sein, das nicht einen undurchsichtigen Wandel für die Geschwister darstellt. Und dann kommt er noch auf die Frucht zu sprechen. Es ist die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden. Die Frucht [00:34:06] der Gerechtigkeit ist auch noch in Philipp 1 zu finden. Es ist eine ganz besonders köstliche Frucht. Gerechtigkeit ist, praktische Gerechtigkeit ist ganz einfach gesagt, dass etwas hervorkommt in unserem Leben, das Recht ist vor Gott. Das ist ganz einfach. Aber wir können es auch etwas schwieriger sagen. Wir können sagen, es ist ein praktisches Leben der Übereinstimmung mit Gott. Es ist vielleicht gut, Gerechtigkeit zu verbinden mit Gehorsam, weil das sehr nahe beisammen ist und doch nicht ganz dasselbe ist. Gehorsam ist Unterwerfung unter Gottes Willen. Und Gerechtigkeit ist das, was daraus hervorkommt. Ein Leben der Übereinstimmung, praktischen Übereinstimmung mit Gott. Und diese [00:35:01] Frucht ist tatsächlich eine Frucht der Gerechtigkeit, die aus der Weisheit von oben kommt. Frucht der Gerechtigkeit in Frieden, aber wird gesät, denn gesät die Frieden stiften. Ich meine, dass wir hier doch auch noch ein bisschen an Trost haben, wenn wir jetzt unter dem Eindruck stehen, dass die Schrift uns hier doch sehr stark ermahnt. Ich weiß nicht, ob es euch auch so geht, wenn ich das lese, dann werde ich doch sehr stark ermahnt durch diese Aussprüche hier, durch diese Worte hier. Aber dann sagt Jakobus, es wird gesät. Und jeder Bauer weiß, dass es Zeit braucht, bis eine Saat aufgeht. Und das ist das, was Jakobus auch wünscht, dass wir dies von Herzen wünschen zu tun. Es wird uns nicht immer vollkommen gelingen. Ich ermuntere damit die Jungen in besonderer Weise. Es wird euch nicht [00:36:05] immer vollkommen gelingen, vielleicht sogar, wenn wir älter geworden sind. Aber wenn wir uns wünschen, diese Weisheit von oben zu haben, dann wird eine Saat in deinem Leben gelegt, das dann zu einer reichen Frucht der Gerechtigkeit für den Herrn in Frieden Vorsprossen darf. Nun, jetzt wechselt er den Gedanken in Kapitel 4 und er sagt, woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch. Wiederum denken wir an die 12 Stämme des Volkes Israel, wo viele ungläubig waren und da gab es tatsächlich Kriege und Streitigkeiten. Aber die, die inzwischen an den Herrn Jesus geglaubt haben, die wahre Brüder geworden waren, die konnten auch in solche Kämpfe, Streitigkeiten verwickelt werden. [00:37:01] Und darum ist die ernste Ermahnung auch an uns Gläubige. Woher kommen Streitigkeiten im Eheleben? Gibt es denn das unter Gläubigen? Spreche ich hier Dinge aus, die es nicht gibt? Woher kommen die Streitigkeiten in den Familien? Woher kommen Streitigkeiten unter den Brüdern? Ich spreche jetzt nicht vom Kampf für die Wahrheit, das ist keine Streitigkeit unter Brüdern. Aber Streitigkeiten unter Brüdern ist, wenn man sich auf eine fleischliche Weise bekämpft. Spreche ich jetzt denn von Dingen, die es nicht gibt? Müssen wir nicht sagen, auch in aller Beschämung, woher kommen Streitigkeiten unter uns? Woher? Die kommen nicht aus den Umständen. Nicht, weil die Umstände so schwierig sind. Und die kommen auch nicht, weil der andere Schuld ist, sondern die kommen aus unseren Lüsten. Das ist die wichtige Belehrung. Das allererste, [00:38:07] wenn es Schwierigkeiten in unserem Leben gibt, ist, dass wir einen Schuldigen suchen. Ich meine, dass das Adam schon getan hat, nicht nachdem er in Sünde gefallen war. Dann hat er gleich in einem einzigen Satz Gott und seine Frau beschuldigt. Er hat gesagt, die Frau, die du mir gegeben hast, gab mir und ich hast. Wie viele Ehemänner haben das getan seitdem. Wenn irgendetwas, eine Schwierigkeit in der Ehe entstand, dann haben sie gesagt, ja, weil meine Frau so schwierig ist. Nicht, weil meine Frau, wenn sie anders wäre. Oder man gibt den Umständen Schuld. Aber Jakobus wischt das mit einer Hand weg und sagt, woher kommen Streitigkeiten? Nicht daher aus euren Lüsten. Wir haben gesehen, was die Lust ist. Wir haben das betrachtet am ersten Abend. Das ist die [00:39:08] in uns wohnende Sünde. Daher

kommen diese Dinge, diese Schwierigkeiten in der Ehe, in der Familie, am Arbeitsplatz. Ich will das nicht klein machen. Es gibt schwierige Umstände und wir werden das auch später jetzt dann gleich sehen. Aber wenn wirklich Streit entsteht im Eheleben, im Familienleben, in der Versammlung, dann kommt es aus unserem Innen hervor. Aus den Lüsten, die in euren Gliedern streiten. Dann wird das ausgeführt, ihr gelüftet und habert nicht. Das ist Unzufriedenheit. Das ist auch so etwas, das zu Streitigkeiten führt, wenn wir es zulassen, dass die Gedanken unserer Herzen [00:40:07] Unzufriedenheit nähren in unserem Leben. Und das Zweite ist, ihr tötet und neidet, das ist Eifersucht oder Neid auf das, was dem anderen gehört, was der andere besser hat. Das ist ein zweiter Grund, wiederum ein Dreigestirn hier. Und das Dritte ist, ihr streitet und kriegt und da ist der Grund Rechthaberei. Unzufriedenheit, Eifersucht oder Neid und Rechthaberei werden wir nicht in unseren Herzen in das Licht Gottes gestellt, wenn wir dieses Dreigestirn vor uns haben und dass wir uns doch prüfen in unseren Beziehungen, die wir haben hier auf Erden, in unseren praktischen [00:41:01] Beziehungen, ob das geprägt ist durch Unzufriedenheit in unseren Herzen. Vielleicht sind wir nicht zufrieden mit den Situationen in der örtlichen Versammlung. Natürlich gibt es Dinge, die uns beugen, die uns demütigen, aber es ist was anderes als Unzufriedenheit. Oder strecken wir raus und denken, die anderen haben es besser? Oder ist unser Verhalten durch Rechthaberei gekennzeichnet? Ich möchte das besonders vorstellen, wenn es geht um den Kampf für die Wahrheit. Den müssen wir führen, ich betone den nochmal. Und es ist ein schwerer Kampf in unseren Tagen, aber möchten wir bewahrt bleiben dabei vor Rechthaberei, denn das kommt aus unseren Lüsten. Ihr habt nichts, sagte Jakobus [00:42:06] und er sagt auch, warum wir nichts haben, wenn wir nicht bitten. Und ich möchte jetzt mal diese Frage ganz persönlich stellen. Braucht sie niemand zu beantworten. Ich stelle sie mit einem persönlichen Gebet lebend. Kennst du täglich einen Moment, wo du dich alleine zurückziehst in die verschlossene Tür, um zu deinem Herrn zu bitten? Ist das vielleicht der Grund, warum du nichts hast? Keine Freude hast, keinen praktischen Frieden hast? Weil Unzufriedenheit, Rechthaberei, Neid in dein Herz gekommen ist und genährt wurde, weil du nicht bittest? Weil du träge im Beten geworden bist? Jetzt kommt Jakobus auf einen sehr wichtigen Punkt. Es ist nicht so eines Gläubigen, dass er betet. [00:43:06] Von Paulus wird das gesagt nach seiner Bekehrung. Sie erbetet. Das ist das Charakteristische. Er sagt, ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet. Müssen wir das uns nicht fragen? Ich möchte auch, dass die Jungen bitten, dass sie sich das fragen. Ich bitte euch, jung anzufangen, regelmäßig im Gebet vor Gott zu gehen, vor den Herrn Jesus zu gehen. Ganz persönlich. Genug nicht, dass deine Eltern für dich beten oder mit dir beten. Es muss auch noch kommen, dass du ganz selber ein Gebetsleben führst, einen verborgenen Umgang. Ich möchte das nicht nur ermahnen sagen, sondern auch ermunternd. Es gibt tatsächlich nichts Höheres in unserem Glaubensleben hier auch als den verborgenen Umgang mit dem Herrn. Ich habe auch hier wieder in diesen Tagen sehr [00:44:03] viele schöne Stunden mit den Brüdern erlebt. Das ist wirklich was Schönes. Ich muss euch sagen, es gibt etwas, das mir nicht mehr wert ist. Und das ist der verborgene Umgang mit dem Herrn. Das möchten wir auch den Jungen zeigen. Nicht nur ermahnen, sondern wir sagen, wenn ihr das nicht lernt, regelmäßig im Verborgenen das Angesicht des Herrn zu suchen, dann kennst du das Köstlichste nicht, was es für ein Kind Gottes gibt, ihr Erwachsenen. Aber nicht, weil er nicht bittet. Oder ihr empfanget nicht, weil ihr übel bittet. Das könnte auch sein. Dass ein Gebetsleben da ist, aber man betet übel, nicht richtig, um es in unseren Lüsten zu vergeuden. Prüfen wir unsere Beweggründe, wenn wir beten, ob sie nicht da sind, ob wir nicht Bitten haben, die uns stolz [00:45:04] machen. Wenn ich zum Beispiel als Vater bitte, dass meine Kinder alle zum Glauben kommen und auf dem gemeinsamen Weg nach Gottes Wort, damit ich gut dastehe vor den Brüdern, dann bete ich übel. Damit ich angesehen werde von den Brüdern, dann bete ich übel. Dann bete ich, um es in meinen hochmütigen Lüsten zu vergeuden. Natürlich sollen wir für unsere Kinder beten, dass sie sich begehren. Natürlich sollen wir für unsere Kinder bitten, dass sie auf den Weg der Wahrheit kommen, auch auf den gemeinsamen Weg der Wahrheit. Das ist ja

uns so wichtig in unserem Herzen für unsere Jungen. Aber wir möchten das nicht, dass wir gut dastehen, auch nicht, dass wir gut dastehen als Brüder in der Versammlung, dass wir sagen, alle Jungen laufen gut. Das haben wir so gern, [00:46:03] nicht? Und dann ist eine kleine, vielleicht nur eine kleine Spur von Hochmut dabei in unserem Herzen. Das ist übel. Das ist, um es in unseren Lüsten zu vergeuden, dann warum bitten wir es? Weil es uns geht um die Ehre und die Liebe unseres Herrn, weil es uns geht um das Wohl unserer Kinder. Es ist tatsächlich wahr, was wir in den Abenden gesehen haben. Glückliche Menschen, in denen das Wort der Wahrheit eingepflanzt worden ist, in denen eine neue Natur hervorgebracht worden ist, durch das Wort der Wahrheit, durch die Begehrung, durch die Neugeburt und dass sie dann auf diesen Glaubensweg geführt werden und dann auch wünschen, Gottes Wort zu hören und es zu tun. Und wir sagen gestern Abend, dass das wahre Glück ist für das Herz. Glückselig wird er sein, [00:47:02] in seinem Tun haben wir gelebt. Jetzt kommt er auf etwas weiteres zu sprechen. Er sagt, ihr Ehebrecherinnen wisst ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft wie der Gott ist. Er kommt jetzt auf eine große Gefahr zu sprechen im Leben des Glaubens und das ist die Freundschaft der Welt. Und Jakobus nennt das Ehebruch. Praktischerweise natürlich ist das tatsächlich ein Bruch der Beziehung mit Gott, wenn wir uns mit der Welt einlassen. Freundschaft der Welt ist Feindschaft wie der Gott. Ich möchte jetzt etwas sagen, was die Welt ist. Das sind die ungläubigen Menschen, wie sie sich organisieren, um Freude und Glück zu haben und ein Ziel zu [00:48:08] erreichen ohne Gott. Ich mache es mal ganz einfach. Und ich denke jetzt an den zweiten Sohn in Lukas 15. Er macht uns ganz klar, was Welt ist. Er sagt zu seinem Vater, niemals hast du mir ein Böcklein gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich sei. Das ist Welt, tiefste Welt. Er hat nicht gesagt, niemals hast du mir ein Böcklein gegeben, dass ich mit dir fröhlich sei. Aber Gott gibt tatsächlich nichts, das wir in Unabhängigkeit von Jesus genießen können. Und wenn wir das wollen, ist das tatsächlich Welt. Und jetzt geht es um die Freundschaft mit der Welt und das ist ein Schaden für das Glaubensleben in ungeheurem Ausmaß. Seien wir vorsichtig mit der Welt und verwirklichen wir [00:49:01] die Absonderung von der Welt. Ich will jetzt von zwei Worten etwas sagen. Das eine ist Umgang und das andere ist Gemeinsamkeit. Wir sehen sehr deutlich in der Schrift, in 1. Korinther 5, dass wir Umgang haben mit der Welt, mit den Menschen dieser Welt. Sonst müssten wir aus der Welt hinausgehen. Das ist klar. Einen normalen Umgang in der Schule, den Lehren, im Arbeitsplatz mit den Nachbarn haben wir einen normalen Umgang. Selbst wenn sie Sünder sind. Wir haben mit ihnen keine Gemeinschaft. Und das ist 2. Korinther 6. Welche Gemeinschaft hat Licht mit Finsternis? Nun ist das natürlich in der Praxis nicht immer ganz einfach zu sehen, was ist Umgang und was ist Gemeinsamkeit. Man kann vielleicht einige Dinge sagen, aber letztendlich ist es in jedem Fall [00:50:06] eine Übung des Herzens, dass wir uns nicht betrügen dabei. Umgang haben wir, wenn es notwendig ist oder gezwungenermaßen durch unser Leben hier auf Erden. Unsere Kinder müssen zur Schule gehen. Wir können doch nicht sagen, wir geben sie nicht zur Schule, damit sie nicht Gemeinschaft haben mit der Welt. Das ist Umgang. Im Arbeitsplatz haben wir Umgang mit ungläubigen Menschen, hoffentlich einen vernünftigen und anständigen. Oder auch in unserer Nachbarschaft haben wir Umgang, notwendigerweise, weil sie unsere Nachbarn sind, weil wir uns besprechen müssen über den Garten, Zaun oder irgendetwas. Sollen wir doch vernünftig miteinander umgehen, das ist Umgang. Und es bestellt die Gefahr, dass wir da uns komisch verhalten, das ist nicht gut. Wir haben Umgang, [00:51:04] wir haben keine Gemeinschaft. Und ich meine Gemeinschaft ist, wenn wir freiwillig, unnötig mit den Ungläubigen uns zusammenziehen. Ich habe das oft gedacht. Das war eigentlich, ich kann das mal sagen, war eigentlich so die Haltung von meiner Frau und mir in unserer Familie, dass wir im Allgemeinen, wenn etwas schulisch obligatorisch war, haben wir unsere Kinder gehen lassen mit Gebet, im Bewusstsein, dass der Herr sie bewahren kann. Aber wenn etwas freiwillig war, haben wir im Allgemeinen sie nicht hingelassen. Weil ich glaube, wenn wir unsere Kinder freiwillig in die Welt geben, dass wir da keine Verheißung haben, dass der Herr sie uns bewahren kann. Es gibt vielleicht einige kleinen Hilfen

dazu, aber letztendlich muss jede Frage wieder in Übung [00:52:09] vor dem Herrn erwogen werden, ist es Umgang oder ist es Gemeinschaft. Und bitte, betrügen wir uns nicht selbst. Wir sind also schnell uns selbst zu betrügen in dieser Sache. Ein Bruder sagte mir einmal, er hatte eine Fischzucht, Goldfische gezüchtet. Da gab es in seiner Stadt einen Goldfischverein. Und er hatte eine Veranstaltung, eine Rauchversammlung und Veranstaltung. Und da war ein berühmter Goldfischzüchter da, der hat eine Ansprache gehalten. Und da wollte er gehen, aber er wusste, es war eigentlich Welt. Da hat er eine Tasche voll Traktate mitgenommen, um sein Gewissen zu beruhigen. Hat gedacht, ich verteile dann Traktate da. Und dann war die Generalversammlung, da wurde er gleich zum Präsident des Goldfischvereins gewählt. [00:53:03] Da hat er mir gesagt, da habe ich meine ganze Tasche voll Traktate wieder nach Hause getragen. Betrügen wir uns nicht selbst in diesem Sinne. Eine ernste Sache. Ich glaube auch, dass, und das ist, was wir finden in 1. Johannes 5, in den ersten Versen, dass tatsächlich die Verwältigung unter uns die Bruderliebe praktischerweise kaputt macht. Das zeigt uns 1. Johannes 5, Vers 1 bis 5 oder 6.

Wer nun irgendein Freund der Welt sein will, stellt sich als Feind Gottes dar. Jakobus geht nicht so weit, zu sagen, er ist ein Feind Gottes. Und darum glaube ich, dass es sehr wohl eine Ermahnung ist für uns Gläubige. Denn wir Gläubige sind nie mehr Feinde Gottes. Aber wir können uns tatsächlich als Feinde [00:54:05] Gottes darstellen. Und Jakobus unterstreicht jetzt diese Mahnung und sagt, wie gefährlich das ist.

Da sehen wir erst richtig, wie gefährlich er die Freundschaft mit der Welt für uns Gläubige einstuft. Oder meint ihr, dass die Schrift vergeblich redet? Und da meint er nicht nur diese Schrift. Wir sehen das schon im Alten Testament. Vorgebildet hatte Jakobus die Schrift von Lot. Das meint ihr, dass die Schrift vergeblich redet? Dadurch, dieser Lot konnte er nicht mehr unterscheiden. Das ist so tragisch. In 1. Mose, ich glaube Kapitel 13 finden wir diesen Vers. 1. Mose 13. Wenn ein Gläubiger, das war ein [00:55:06] Gläubiger, ein gerechter Lot. Und er hob Lot, Vers 10 von Kapitel 13, und Lot hob seine Augen auf und sah die ganze Ebene des Jordans, dass sie ganz bewässert war, bevor Jehova Sodom und Gomorrah zerstört hatte, gleich dem Garten Jehovas, wie das Land Ägypten. Das ist tragisch, wenn ein Gläubiger nicht mehr unterscheiden kann zwischen dem, was von der Welt ist und dem, was von Gott ist. Das war die Sache, die der Garten Jehovas hatte, wie das Land Ägypten. Konnte er nicht mehr unterscheiden, hat das Licht verloren. Wie viele Gläubigen haben das Licht verloren, was Welt ist und was von Gott kommt. Ist das nicht etwas, was uns in unseren Tagen doch so bedrängt? Oder meint ihr, dass die Schrift [00:56:04] vergeblich redet? Dann noch eine ernste Ermahnung. Begehrt der Geist, der in uns wohnt oder in uns Wohnung genommen hat? Mit Neid. Es nähert sich sehr 1. Korinther 6. Auch da spricht Herr Apostel Paulus ähnlich und in einer anderen Weise, indem er vor schweren Sünden warnt und dann sagt er, der Geist Gottes hat doch Wohnung in euch genommen. Bedenkt das doch! Und hier, natürlich sehr praktisch, Jakobus wieder, das kommt doch nicht vom Geist Gottes, der in euch wohnt. Aber dann reitet er wieder über und sagt, da gibt es aber größere Knallen. Und das ist das Wichtige, was wir jetzt erkennen. Wir haben jetzt Ermahnungen, direkte Ermahnungen aus Gottes Wort an unser Gewissen, [00:57:03] an uns erleben und dann sitzen wir vielleicht da und sagen, wie oft habe ich versucht und immer wieder passiert es mir doch. Und dann darf dem Glauben ergreifen, er gibt größere Gnade, auch dass die Versuchung ist. Das ist eine Wahrheit, praktische Wahrheit, die sich gründet, gleichsam auf die Lehre vom Römer drin. Das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes. Das ist die Lehre von Römer Kapitel 6 bis 8. Ich habe einen Grundsatz in mir, jeder der an den Herrn Jesus glaubt, hat einen Grundsatz in sich, der ist stärker als der Grundsatz der Sünde und des Todes und vermag ihn zu durchbrechen. Und das ist [00:58:06] eigentlich der Hintergrund für dem, was er jetzt sagen will, er gibt aber größere Gnade. Also, es ist, das dürfen wir im Glauben ergreifen,

dass Gnade genug da ist, dass wir nicht fallen, nicht straucheln. Judas schreibt das am Ende seines Briefes, der uns aber ohne Straucheln zu bewahren gemacht hat, er gibt größere Gnade. Und es ist sehr nötig, auch dieses im Glauben zu ergreifen, diese Wahrheit, in dem er spricht. Oder auch, wir können auch dann weiter im weiteren Kreis sehen, dass, wenn die Probleme steigen in unserem Leben, und es gibt erste Probleme, es gibt schwierige Verhältnisse in Ehen, es gibt schwierige Verhältnisse in den Familien, es gibt schwierige Verhältnisse in den Versammlungen, es gibt sehr schwierige [00:59:03] Verhältnisse an Arbeitsplätzen, aber wenn die Probleme steigen, dann steigt auch die Gnade. Er gibt größere Gnade. Bin nicht mal sicher, ob wir um Gnade bitten sollen, habe oft darüber nachgedacht. Bis jetzt noch nicht so direkt gefunden. Gottes Wort, in Liedern singen wir es natürlich, gibt Gnade, Vater, wir beten es auch, ich auch oft. Aber eigentlich ist Gnade da. Er gibt Gnade. Aber dann zeigt er, auf welchem Weg wir diese Gnade erschließen. Und da gibt es Unterschiede. Es ist für jeden Gläubigen Gnade da, dass er nicht sündigen braucht, dass er nicht in die Welt zu kommen braucht, aber dann zeigt jetzt die Schrift, auf welchem Weg wir die Gnadenquellen Gottes erschließen. Gott widersteht dem Hochmütigen, dem Wehmütigen aber gibt er Gnade. Das ist der Weg, auf dem wir alle reichen, Gnadenquellen [01:00:06] Gottes erschließen. Wenn ein Ehepaar Eltern denken, wir können es schon und wir machen es gut und wir machen es doch viel besser als jene Geschwister mit unseren Kindern, dann können wir sicher sein, dass die Gnadenquellen zugehen. Aber wenn wir wirklich erkennen, dass wir nichts können, das ist gerade die rechte Haltung, wo wir dann die Gnadenquellen Gottes erschließen.

Er sagt jetzt noch sieben Dinge. Unterwerft euch Gott, das ist das erste. Was im Brief des Jakobus besonders vor uns kommt, ist das Problem des Eigenwillens, der Rebellion, des so wollen, wie wir wollen und das ist eigentlich das Problem, dass wir den Willen Gottes nicht [01:01:03] erkennen und nicht tun können. Ich werde auch von jungen Geschwistern gefragt, kann man den Willen Gottes erkennen in seinem Leben, in der Praxis seines Lebens? Ich habe oft zur Antwort gegeben, die allererste Voraussetzung ist, dass der Eigenwille gebrochen ist. Das ist oft das Problem, dass wir den Willen Gottes nicht erkennen und nicht tun, weil der Eigenwille nicht gebrochen ist. Das ist auch die Belehrung des Kolosserbriefes, der zuerst in Kapitel 1 sagt, dass wir den Willen würdig wandeln, den Willen Gottes gemäß und dann wird auch später vom eigenen Willen des Menschen gesprochen. Das ist das große Problem, warum wir den Willen Gottes oft nicht erkennen in unserem Leben und auch nicht tun. Also das erste ist Unterwerfe durch Gott, das zweite ist widersteht dem Teufel und die Angriffe des Teufels sind eigentlich hier, [01:02:02] meine ich, wenn ich das richtig verstehe, der Gedanke, dass er uns immer täuschen will und dass er immer mischen will zwischen Eigenwille und Gotteswille oder was wir bei Lot sahen, dass wir nicht mehr klar sehen, was kommt von Gott und was kommt von der Welt. Er will immer noch was von unserem eigenen versuchen in unser Leben hineinzubringen, er will uns täuschen. Und jetzt geht es darum, ihm in allen seinen Anläufen zu widerstehen und dann flieht er herum. Vielleicht auch mit Zweifel. Besonders der Angriff natürlich in Epheser 6, diese Pfeile des Bösen, diese Zweifel, die er in unsere Herzen sehen will, über die, dass Gott uns liebt, dass Gott nur das Gute für uns will in allem. Das ist das, was der Feind will. Und das dritte ist dann Naht durch Gott. [01:03:03] Das ist wahres Beten. Richtiges Beten. Nicht übel bitten, sondern in Wirklichkeit Gott nahen, im Gebet, im Bewusstsein, das haben wir am ersten Abend gesehen, seiner Unfähigkeit und dem Vertrauen auf Gott. Naht durch Gott und er wird sich euch nahen. Und was denkt er denn? Ich glaube zuerst denkt er, dass wir, wenn wir so in Aufrichtigkeit im Gebet vor den Herrn treten, dass dann seine Nähe uns fühlbar wird. Er wird sich euch nahen. Aber ich meine, er wird tatsächlich auch antreten. Natürlich nach seiner Weisheit und zu seiner Zeit. Aber aufrichtig im Gebet des Gehorsamen ist Verheißung gegeben. Das ist besonders das, was Johannes uns zeigt. Ich verweise nur auf [01:04:04] den ersten Johannesbrief, Kapitel 3. Wenn wir also die Dinge, Vers 20, verurteilen, die nicht recht sind vor Gott, und dann haben wir Freimütigkeit zu Gott,

um was irgendwer bittet, werden wir von ihm empfangen, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm wohlgefällige tun. Es ist nicht wahr, dass Gott das Gebet des Gläubigen erhört, aber Gott erhört das Gebet des Gehorsamen. Das ist die Wahrheit des Gottesgettes. Und das ist auch hier Naht durch Gott und er wird sich euch nahen. Natürlich muss das verbunden sein mit Reinigung. Noch einmal kommt er darauf zu reden, indem er zunächst sagt, säubert die Hände, ihr Sünder, und reinigt die Herzen. Das ist also eine äußere [01:05:07] Reinigung und eine innere Reinigung. Auch das ist vielfach in Worte Gottes bezeugt. Ich denke jetzt an 2. Korinther 6, wo wir zuerst die äußere Reinigung haben, oder Absonderung, sehr bekannter Abschnitt, und dann Kapitel 7, Vers 1, die innere Reinigung. Das ist immer so in Gottes Wort und die Reihenfolge ist auch sehr bemerkenswert hier. Es gibt manchmal Gläubige, die sagen, es ist nicht so wichtig, in welcher Umgebung mich aufhalte, auch religiöserweise, oder was den Weg des Glaubens anbetrifft, das ist nicht so wichtig, in welcher Umgebung ich mich aufhalte. Wichtig ist, dass mein Herz rein ist. Aber so spricht die Schrift nicht. Die Schrift sagt zuerst äußere Absonderung und dann innere Absonderung. Und den ähnlichen Gedanken haben [01:06:03] wir hier. Die äußere Reinigung, die Distanzierung vor dem Bösen, die Hände säubern und dann aber auch die Herzen reinigen. Und das siebte ist dann niedergebeugt sein, zu trauern, zu weinen. Und es sind tatsächlich Tage, in denen wir leben, wo wir allen Grund haben zu weinen. Ich habe das in der letzten Zeit, die ich noch nie erlebt, in den Versammlungen, in denen Brüder geweint haben, in den letzten Wochen. Wir haben tatsächlich allen Grund zu weinen. Und es ist auch eine sehr wichtige Haltung in unseren Tagen, dass wir weinen über den Zustand des Volkes Gottes. Ich schäme [01:07:07] mich bei Tränen nicht. Und auch der Apostel Paulus hat geweint und unser Herr hat geweint. Ich weiß nicht ein einziges Mal, dass der Herr gelacht hat. Ich glaube nicht, dass wir etwas haben dürfen gegen das Lachen. Das habe ich auch nicht. Aber unser Herr hat nicht gelacht. Ich habe kein einziges Mal gelacht. Aber unser Herr hat geweint. Drei Mal steht es in der Brüche, dass er geweint hat. Und es fällt auch uns zu, die wir in seine Fußstapfen getreten sind, dass wir eine Haltung des Weinens haben über den Zustand des Volkes Gottes. Und das siebte ist dann die Demütigung.

Demütiget euch. Vor wem? Vor den Menschen. Demütiget euch. Es geht nicht um demütig tun [01:08:05] oder demütigung zeigen. Demütigung vor dem Herrn. Wahres zerbrochen sein vor dem Herrn, das ist der Zustand, an dem der Herr neu bei uns anknüpfen kann. Er wird euch erhören. Das ist das Ende des Abschnittes. Er wird euch erhören. Lasst mich noch was lesen aus dem Propheten Jesaja, Kapitel 57, Vers 15. Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name [01:09:05] der Heilige ist. Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei dem der zerschlagenen und gebeugten Geist es ist, um zu beleben der Geist des Gebeugten und zu beleben das Herz des Zerschlagenen.

Das ist der Zustand und der Boden, auf dem der Herr anknüpfen kann bei uns persönlich und auch bei uns gemeinsam, um uns neu zu beleben.